

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Verschwender

Raimund, Ferdinand

Karlsruhe, 1842

3. Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-84194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84194)

Fünftens, sechstens, sieb'tens, achtens,
 Fallt mir wirklich nichts mehr ein;
 Darum muß meines Grachtens
 Auch das Lied zu Ende seyn.

Nr. 3. Duett.

- Rosa. Ich nehme einen Schlosser mir,
 Das ist der erste Mann,
 Der sorgt für unsre Sicherheit
 Und schlägt die Schlösser an.
- Valentin. Mein Kind, da bist Du schlecht berichtet,
 Der Tischler geht zuvor,
 Der Schlosser ist der Erste nicht
 Der Tischler macht das Thor.
- Rosa. Ein Schlosser ist zu schwarz für mich —
 Und seine Lieb' zu heiß.
- Valentin. Verliebt sich ein Friseur in Dich,
 Der macht Dir nur was weiß.
- Rosa. Nein, nein! Ein Drechsler! O wie schön!
 Der ist für mich gemacht.
- Valentin. Der kann Dir eine Nase dreh'n,
 Da nimm Du Dich in Acht.
- Rosa. Ein Bäcker ist mir zu solid,
 Ich fürcht', daß ich mich härm'.
- Valentin. So nimm dir einen Kupferschmied,
 Der schlägt ein' rechten Lärm.
- Rosa. Mit einem Schneider in der That,
 Da käm' ich prächtig aus.
- Valentin. Doch wenn er keine Kunden hat,
 Geht ihm der Faden aus.
- Rosa. Ein Klampfrer ist ein sich'rer Mann,
 Dem fehlt es nie an Blech.
- Valentin. Ich rathe Dir ein' Schuster an —
 Es ist halt weg'nem Pech.
- Rosa. Ein Hut'rer wär' wohl nicht riskirt,
 Der hat ein sich'res Gut.
- Valentin. Ja, wenn die Welt den Kopf verliert,
 Da braucht kein Mensch ein' Hut.
- Rosa. Kurzum, ich wend' im Kreis' herum
 Vergebens meinen Blick;
 Drum keh'r ich zu dem Tischler um,
 Er ist mein einzig Glück.

Valentin. Verlass' Dich auf den Tischlerjung,
 Der macht Dir keinen Gram,
 Und kriegt das Glück einmal ein' Sprung,
 Der Tischler leimt's zusamm'.

Beide. Ein schöner Stand ist doch auf Ehr,
 Ein wackrer Handwerksmann,
 Sey's Schneider, Schuster, sey's Friseur,
 Ich biet' das Glas ihm an.

Nr. 4. Jägerchor.

Gilt's, die Wälder zu durchstreifen,
 Hebet freier sich die Brust;
 Kühn den Eber anzugreifen,
 Ist des Jägers höchste Lust.
 Holla ho!
 Waidgesellen froh!

Ist die Fährte aufgefunden,
 Wälzt er sich im schwarzen Blut;
 Spiegelt sich in seinen Wunden
 Noch des Abends letzte Blut.
 Holla ho!
 Jägerbursch ist froh!

Zieht man heim nach Jägersttte,
 Winkt die Nacht uns traut zur Ruh;
 Sucht man seines Liebchens Hütte,
 Schließt das Pfortlein leise zu.
 Holla ho!
 Jägersbraut ist froh!

Nr. 5. Lied.

Valentin. Wie sich doch die großen Herr'n,
 Selbst das Leben so erschwer'n;
 Damit's Vieh und Menschen plagen,
 Müssen's alle Wochen jagen.
 Ich kann's durchaus nicht ergründen,
 Und begreif' nicht, was d'ran finden;
 Dieses Kriechen in den Schluchten,
 Dieses Kriechen von den Zuchten.